



Die drei Hybriditäten des Lehrgedichts

Methodologische Ansätze zur Analyse der Gattung im
philosophisch-naturwissenschaftlichen Kontext der Frühen Neuzeit

Ramunė Markevičiūtė
(Freie Universität Berlin)

Was bringt es, in kunstvollen lateinischen Hexametern über Elektrizität, den Luftdruck, Cartesianische Philosophie oder Fischteiche zu debattieren? Die nicht unberechtigte Frage stellt sich dem modernen Rezipienten immer wieder, wenn dieser mit dem Phänomen der Lehrdichtung konfrontiert wird, die nach dem 18. Jh. jäh im Aussterben begriffen war. Eine scheinbar unüberwindbare Zäsur liegt zwischen der alten Welt und unserer modernen Weltanschauung.

Anhand europäischer Texte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit befasst sich das Projekt der DFG-Forschergruppe „Diskursivierungen von Neuem“ mit der Problematik pauschaler Dichotomien von ‚Alt‘ und ‚Neu‘.



Humani victus instrumenta: Agricultura.
Unbekannter Autor, Italien um 1569 (wikipedia.org)

In diesem Vortrag soll der Versuch erläutert werden, den wissenschaftssoziologischen und modernekritischen Ansatz Bruno Latours und besonders sein Konzept der Hybride methodologisch auf die lateinische Lehrdichtung der Frühen Neuzeit anzuwenden. Das Lehrgedicht wird dabei als dreifaches Hybrid zwischen Natur und Gesellschaft, zwischen Poesie und Wissenschaft und zwischen ‚alt‘ und ‚neu‘ betrachtet.

Zeit: Donnerstag, 8. März, 18.00 Uhr

Ort: Zentrum für Alte Kulturen, Langer Weg 11, SR 5